

Paibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mikositsstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 24. Juni 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. Stück der kroatischen und slovenischen, das L. Stück der böhmischen und kroatischen und das LI. und LII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Juni 1908 (Nr. 143) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Folge 139 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 18. Brachmonds (Juni) 2021 n. R. (1908).

Flugblatt: „Hosi, pod miru!“.

Nr. 15 „Grobian“ vom 10. Juni 1908.

Nr. 5 „Primá akce“ vom Juni 1908.

Nr. 6 „Gazeta szkolna“ vom 15. Juni 1908.

Nr. 25 „Prawo ludu“ vom 19. Juni 1908.

Der in Agram gedruckte und nach Sebenico zwecks Weiterverbreitung gelangte „Radni Narod“ betitelt Aufruf der sozialistischen Partei in Dalmatien.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ plaidiert für die Erledigung der Branntweinsteuervorlage noch im laufenden Sessionsabschnitte. Wollte man sie auf den Herbst verschieben, so würde dies nicht nur eine Verschleppung der Sanierung der Landesfinanzen um ein volles Jahr und einen Verlust von 27 Millionen für die Landesfinanzen bedeuten, sondern auch ein weniger günstiges Licht auf den Ernst der zugunsten der Länderfinanzen tätigen parlamentarischen Bestrebungen werfen. Außerdem stünden auch sehr wichtige, unser wirtschaftliches Verhältnis zu Ungarn berührende Dinge auf dem Spiele und es wäre ein nicht zu entschuldigender Fehler, wenn man die Parität mit Ungarn in dieser Frage leichten Herzens aufgeben würde.

Die „Zeit“ hält dagegen Eile in der Beschlussfassung über die Erhöhung der Branntweinsteuer für durchaus nicht notwendig. Wenn aus der Verschiedenheit der indirekten Besteuerung in Osterreich und Ungarn Schwierigkeiten oder Gefahren entstehen können, so ist das ein Grund für die Ungarn, auf unsere Zustimmung zu warten, nicht aber ein

Feuilleton.

Rote Rosen.

Eine Johannisgeschichte von A. Bruno.

(Nachdruck verboten.)

Ringsumher von den Bergen und Höhen loderten die Johannisfeuer glutrot in die Nacht. Kein Windzug bewegte oder trieb die Flammen; hoch reckten und züngelten sie sich in das duftige Blau des Athers, bald aufzuckend wie biegsame, zackige Schlangengeleiser, bald emporschießend wie brennende Pfeile und bald wieder in mächtigen Garben zusammenschlagend. Wild und phantastisch sahen die Gestalten mit ihren ins Riesenhafte gedehnten Schatten und Konturen aus, die sich um das Feuer bewegten. Und seltsam klangen ihre Rufe und Gesänge hinunter, eigentümlich getragen und schwankend im Schall wie verflogene Vögel, die mit schweren Flügelschlägen klagend durch das Dunkel irren.

Ellinor war allein im Garten; durch die Gebüsche flimmerte schwach das Licht aus dem Zimmer ihres Vaters, der allein vor der brennenden Lampe saß und arbeitete, oder sich Sorgen machte um sein einziges Kind.

Die fernen Feuer gaben zusammen mit dem zitternden Lichtglitter der Gestirne dem kleinen ruhigen Garten ein geheimnisvolles und wildes

Grund für uns, ihnen diese Zustimmung schleunigst an den Hals zu werfen.

Das „Deutsche Volksblatt“ fordert die deutschen Abgeordneten aller Parteien auf, für die Resolution des christlichsozialen Professors Schmid zu stimmen, deren Tendenz auf die Einschränkung der Zahl der die Mittelschulen besuchenden Juden auf das prozentuelle Verhältnis zwischen der jüdischen und christlich-arischen Bevölkerung gerichtet ist.

Das „Vaterland“ ist mit der Prager Lösung der Wahrund-Affäre durchaus nicht einverstanden; dem gekränkten Bewußtsein des katholischen Volkes sei nicht genügende Sühne geworden. Übrigens brauche man sich über die Folgen dieser politischen Verlegenheitsmaßregel nicht sehr aufzuregen. Die Bäume wachsen auch in Prag nicht in den Himmel.

Marokko.

An den kompetenten französischen Stellen gibt man sich, wie aus Paris berichtet wird, vollkommen Rechenschaft, daß die Stellung des Sultans Abdul Asis von Marokko infolge der letzten, zum großen Teile durch seine Untätigkeit verschuldeten Erfolge des Gegenkultans Muley Hafid so gut wie unhaltbar geworden ist und daß ihm Autorität und allgemeine Anerkennung in Marokko nur im Wege der Gewaltanwendung durch ein fremdes Expeditionskorps verschafft werden könnte. Diesen Gedanken weisen sowohl das französische, als das spanische Kabinett mit aller Entschiedenheit von sich, so daß Abdul Asis' Sache als verloren gilt. Unter diesen Umständen kann ein Gedankenaustrausch zwischen den Signataren der Algecirasakte, sofern er nicht in diesem Augenblicke bereits im Zuge sein sollte, als sicher und unmittelbar bevorstehend angesehen und als weitere Folge desselben der Beginn von Verhandlungen mit Muley Hafid selbst ins Auge gefaßt werden. Soweit man in Paris die Anschauungen der Mächte kennt, herrscht unter diesen Einmütigkeit darüber, daß die Anerkennung des Gegenkultans von einer bedingungslosen Annahme der Algecirasakte durch ihn abhängig zu machen

dem dunkelsten schwermutsvollen Saft sich bis zum hellen, lachenden Rosa abtönten, aber alle rot und jetzt im dümmrig ungewissen Licht von seltsamen, sprechenden Schimmern. Jedesmal, wenn eine leichte Flammenhelle über den Garten glitt, dann wechselten huschend die Farbentöne, als ob sie mit den Feuern drüben eine rätselhafte Zwiesprache in Farben hielten, als ob sie besetzt wären von den Geistern der Johannisnacht, die aus den Bergfeuern aufstiegen und das sehnsüchtige Menschenherz mit ihren Zaubern betörten.

Die Rosen dufteten noch schöner als am lichtbelebten Tage. Ihr Duft drängte mit üppig schwüler Kraft empor wie eine einzige ungeheure Sehnsucht, die alle Grenzen überflutet.

Ellinor fühlte, je länger sie in den Rosen stand, wie ihre klare Bewußtseinschelle sich langsam verdunkelte und sie immer tiefer in das duftende Märchen verstrickt und verloren wurde. In das holde, bittere, todesernste Märchen vom Herzblut, das in der Mitternachtsstunde der Mittsommernacht die Blütenköpfe der Rosen noch höher rötet und ihren Duft noch viel süßer und schwüler und betörender macht. All das Herzblut, das in be rauschten Stunden voll seliger Lust verspricht, und all das Herzblut, das langsam in roten rinnenden Strömen vergossen wurde, wenn das arme, besiegte Herz, verstummend in seiner Dual, zerbrach. Die Rosen der Johannisnacht haben den Duft der Seligkeit und des Todes, der Sterben machenden

sei. Aus diesem Grunde erachtet man französischerseits, und zwar auch in diesem Punkte, wie es scheint, in völliger Uebereinstimmung mit allen Mächten, die Einberufung einer neuen internationalen Konferenz für überflüssig, da der Gedankenaustausch der Mächte ausreicht, um deren tatsächlich vorhandene Kongruenz zum formellen Ausdruck zu bringen und auf Grund dessen sofort an die Regularisierung der in Marokko entstandenen neuen Sachlage zu schreiben.

Was die letzten, vom Minister des Aeußern, Herrn Richon, in der Kammer abgegebenen Erklärungen betrifft, ruft es in Paris große Befriedigung hervor, daß sie bei allen Kabinetten eine günstige Aufnahme gefunden haben. Es ist der entschiedene Wunsch nicht minder der französischen Regierung als der öffentlichen Meinung in Frankreich, daß die beschlossene Räumung des Geländes von Chaonia möglichst bald vollzogene Tatsache werde und daß sie durch entsprechende Maßnahmen schon jetzt vorbereitet werde. Die außerordentlichen Kosten der Erhaltung des französischen Expeditionskorps und die sanitären Gefahren lassen, darin herrscht in Frankreich Einigkeit, einen beschleunigten Abschluß dieses Zwischenfalls höchst wünschenswert erscheinen; auf der anderen Seite leuchte wohl aber allgemein ein, daß die Räumung nicht vornehmlich ins Werk gesetzt werden könne und nicht auf die Gefahr hin, daß dadurch das mit Mühen und großen Auslagen gewonnene Ergebnis der Expedition wieder in Frage gestellt würde.

Politische Uebersicht.

Paibach, 25. Juni.

Wie nunmehr feststeht, wird Seine Majestät der Kaiser während des Aufenthaltes in Ischl den Besuch des Königs von England und des rumänischen Königspaares erhalten. Das spanische Königspaar wird seinen Antrittsbesuch in Wien im Oktober machen.

In einer neuerlichen Betrachtung über die Revale-Entrevue führt die „Oesterreichische Volkszeitung“ aus, daß nicht Deutschland und nicht

Süße und des das Leben machenden, tödlichen Glücks.

Ellinor fühlte all ihr Sinnen und Empfinden sich auflösen und hingegen in die Zauber der Rosennacht versinken. Johannisnacht und rote Rosen — ihr Leben lag darin beschlossen. In der Johannisnacht unter roten Rosen war ihre junge Seele jäh und leuchtend aufgegangen wie eine Knospe unter der Sonne der Mittsommerzeit. Und in derselben Johannisnacht hatte die junge Knospe sich im Herzblut verblutet und verschlossen — um jedes Jahr in der Zauberstunde unter den roten Rosen sich wieder zu öffnen und neues Herzblut zu vergießen.

Das lag jetzt neun Jahre zurück. Sie war ein junges 16jähriges Kind, das mit unschuldig neugierigen Augen vor den Toren des Gartens stand, der das Leben heißt. Ihre harmlosen Träume hatten es sich ausgemalt, daß sie immer an der Hand ihres Vaters durch das Leben gehen würde, und ruhig träumte sie dem Licht und der Zukunft entgegen, bis plötzlich eine fremde Sonne sengend und heiß in ihr friedliches Dasein brannte.

Es lag neun Jahre zurück. Und eine Johannisnacht wie diese. Ihr Vater hatte damals immer einen Schwarm junger Schüler und Studenten um sich, die öfters die Nachmittage bei ihm auf einem kleinen Landhaus verbrachten. Und einmal war einer darunter gewesen, der unter die übrige Gesellschaft paßte wie ein wilder Edelfalke unter einen Flug von zahmen Tauben. Er war einige zwanzig

Oesterreich-Ungarn, sondern die Türkei das Objekt der britischen Einkreisungspolitik sei. Was die mazedonische Frage anbelangt, so sehe der gemeinsame Reformentwurf in seinen erkennbaren Umrißen gar nicht danach aus, als ob die Russen sich viel um die britischen Radikalmittel kümmern. Erfüllt das neue Programm seinen Zweck besser als das alte, kann es uns nur recht sein. Verursacht es aber, was das Wahrscheinlichere ist, nur neue Balkanunruhen, dann hätte unsere Monarchie im Falle eines bulgarisch-türkischen Krieges keinen Augenblick zu zögern, einmal auch den eigenen Vorteil auf dem Balkan zu wahren.

Der Ausfall der Wahl von Pudsey wird, wie man aus London meldet, von Freunden und Feinden der Regierung als ein schwerer Schlag für diese angesehen. Seit 1885 ist dieser Wahlkreis stets in den Händen der Liberalen gewesen. Noch 1906 siegte ihr Vertreter mit 3502 Stimmen Majorität und nun ist daraus eine Minorität von 113 Stimmen geworden. Die Stimmen der Liberalen sind von 7048 auf 5331, also um 1717 Stimmen zurückgegangen, die der Unionisten von 3541 auf 5444, also um 1903 gestiegen. Seit den allgemeinen Wahlen haben 44 Nachwahlen stattgefunden. In nicht weniger als 38 Wahlen haben die Unionisten die Stimmenzahlen der Liberalen mehr oder weniger erheblich schwächen können, so daß diese im ganzen 34.459 von 217.000 Stimmen verloren haben. Die Unionisten haben sieben Sitze erobert, die Liberalen keinen einzigen den Unionisten abgewonnen. Die Regierungspartei hat ferner an die unbotmäßigen Radikalen fünf Sitze verloren und nur einen von ihnen gewonnen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Eine Senatsentscheidung verbietet sämtlichen staatlichen, landwirtschaftlichen und kommunalen Beamten die Zugehörigkeit zur Kadettenpartei und anderen staatsfeindlichen Parteien.

Die „Neue Freie Presse“ sieht in dem Bombardement auf das persische Parlament den Beginn einer großen und schweren Krise für Persien. Der Schah habe einen Staatsstreich gewagt, um sich des Parlaments zu entledigen und es scheine, daß dieser Staatsstreich gelungen ist. Auch Persien habe nun einen 18. Brumaire in seiner Geschichte zu verzeichnen. Die Reaktion habe gesiegt, die persische Konstitution sei beseitigt. — Die „Zeit“ prognostiziert den Ausbruch einer allgemeinen Anarchie in Persien. — Das „Ill. Wiener Extrablatt“ glaubt nicht, daß die Vorgänge in Persien den internationalen Frieden bedrohen werden. Wenn es zur Katastrophe kommt, sind die Rollen, welche die interessierten Mächte, außer Rußland vor allem England, spielen, genau vorgezeichnet. Man kann den Ereignissen in Teheran deshalb mit leidlicher Ruhe folgen; so oder so werden sie keine andere Wirkung haben, als daß wieder ein Stück Erde mehr der Oberhoheit der großen Weltmächte unterstellt wird.

Der stellvertretende Kriegssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika Oliver sagte vorgestern im Manöverlager, Präsident Roosevelt plane die Errichtung eines stehenden Heeres

Jahre, mit großgelockten, dunkelbraunen Haaren und Augen, in denen es brennen konnte wie von fliegenden Feuern oder kühl herablassend oder spöttisch schimmern in hochmütiger Blasiertheit. Er beachtete die kleine Ellinor gar nicht; er kümmerte sich eigentlich überhaupt um niemand, und tatsächlich richteten sich alle immer mehr nach ihm, als umgekehrt.

Ellinor fragte am Abend, wer und was Erich Winthor wäre. „Ein Narr und Phantast,“ sagte Professor Linden, „ein Mann, der über einem Strohalm zu Fall kommen muß.“ Ellinor sah ihn jetzt öfter, und auch er fing plötzlich an, dem kleinen Mädchen mit den großen träumerischen Augen ein wenig Beachtung zu schenken.

Dann kam der Johannistag. Kaum lasteten die Flügel der Dämmerung schwül auf der Erde, als sich auch schon ringsumher die roten Johannistfeuer erhoben. Ellinor, ihr Vater und einige seiner zurückgebliebenen jungen Freunde und Schüler hatten sich aufgemacht, nach den Johannistfeuern zu sehen. Eins der Feuer war schon heruntergebrannt; aber ein schwälennder Gluthaufen, aus dem ab und zu ein Flämmlein züngelte, lag noch da. „Wer springt mit mir über das Feuer?“ rief Ellinor ausgelassen.

Einer der Herren hatte sich bereitgefunden. Erich Winthor, der dabei stand, machte ein spöttisches Gesicht und lachte: „Sie denken wohl auch, Kommilitone, der Mensch versucht die Götter?“ (Schluß folgt.)

in der Stärke von 250.000 Mann in acht Armeekorps vorausgesetzt, daß der Kongreß das Geld bewilligen und das Land die Rekruten stellen wolle. Diese Armee würde zusammengesetzt sein aus einem Stamme, der die Stärke der jetzigen Armee etwas übersteigen würde, und aus Freiwilligen, die in acht Uebungslagern auszubilden wären.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Baumriese in Bosnien.) Im bosnischen Okkupationsgebiete, ungefähr zweieinhalb Stunden von Travnik entfernt, liegt an einem sandigen Talhange eines rechten Zuflusses der Lasva das aus wenigen zerstreut liegenden Häusern bestehende Dorf Grantovići. Inmitten desselben erhebt sich auf einem kleinen Hügel ein Riesene Exemplar der Stieleiche, die in Brusthöhe 14 Meter Umfang hat, während der mittlere Durchmesser vier und einen halben Meter beträgt. Der Baum ist bis in eine Höhe von vier Metern vollständig hohl; trotzdem ist sein Wachstum in den oberen Partien äußerst üppig. In der Höhlung des Stammes haben 24 Menschen Platz.

— (Eine mutige Beschützerin ihrer Frauenehre.) Aus Apulien wird folgende romantische Liebesgeschichte bekannt. Der Gastwirt Capobianco in dem apulischen Städtchen Ariano verliebte sich in die Frau seines Nachbarn, des Schmiedes Gerulli, aber die tugendhafte Carmela wies alle seine Annäherungsversuche mit Entrüstung zurück. Da faßte Capobianco einen teuflischen Plan, um sich in den Besitz der geliebten Frau zu setzen. Er wartete, bis ihr Mann eine Reise über Land angetreten hatte, dann bewaffnete er sich mit einem Dolch und begab sich in die Wohnung des Schmiedes, wo Frau Carmela ahnungslos ihren häuslichen Beschäftigungen oblag. Mit ausgebreiteten Armen und diabolischem Lächeln trat Capobianco der Frau entgegen, faßte sie an den Armen und sagte: „Seit drei Monaten liebe ich dich, und weil ich dich nicht mit deinem Willen haben kann, werde ich dich mit Gewalt nehmen. Mag hinterher kommen, was will!“ Da zwang Carmela ihre Lippen zu einem Lächeln und sprach: „Komm Geliebter, deine Standhaftigkeit soll belohnt werden. Doch vorher gib dein Messer, das mir so entsetzliche Furcht macht.“ Trunken vor Liebe gab Capobianco der Frau das Messer. Diese aber faßte es mit beiden Händen, stieß es ihrem Verfolger in den Leib und begab sich mit der blutigen Waffe ins Rathaus, um sich bei der Polizei zu stellen. Unterwegs erzählte Carmela, was geschehen war, und ihr Gang gestaltete sich zu einem Triumphzug, denn alle Frauen des Städtchens begleiteten sie unter Hochrufen und ganz Apulien spricht heute nur noch von der Tugend und dem Mute Carmela Gerullis.

— (Sechsfingertinder) kommen als Abnormalität in der ganzen Welt vor. In Logo scheinen sie besonders häufig zu sein. Missionär J. Spieth erzählt in seinem großartigen Sammelwerk „Die Stämme“, daß die Geburt eines solchen Sechsfingertindes sehr gefürchtet ist. Man nennt sie „Hexentinder“. Wenn man zu Markt geht und einem solchen Sechsfingertind begegnet, so kehrt man sofort um — man würde ja doch nichts verkaufen. Ebenso lehrt man um, wenn man auf die Jagd geht und solchem Kind begegnet. Wenn jemandes Unternehmen nicht gelingen will, so pflegt er zu sagen, er sei einem Hexentind unterwegs begegnet. Der sechste Finger wurde übrigens einem solchen Kind gleich nach der Geburt abgeschnitten.

Die Carreadame.

Roman von A. Noßl.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann bat er es ihr wieder ab. So war sie ja doch nur gegen ihn, dem sie vertraute, dem sie freundschaftlich zugetan war, den sie vielleicht hätte lieben lernen können. Und das wollte er ihr verübeln, weil sie sich nicht hatte vorstellen können, was in ihm steckte?

Jedenfalls sollte ihr von ihm keine Gefahr mehr drohen!

Er sah nun ein, worin er gefehlt.

Hatte er denn damals das Opfer ganz allein Hedwig und ihrer Mutter gebracht, und nicht auch sich selbst, seiner Ehre, um nicht vor seinem eigenen Gewissen als Wortbrüchiger dazustehen?

Und wenn man ein Opfer bringt, muß man es ganz bringen, ohne Rückblicke, ohne es durch Neue zu entwerten und ohne es die Person entgelten zu lassen, für die man es brachte.

Wenn er Hedwig sitzen gelassen und Kelly geheiratet hätte, würde er sich keineswegs so selig fühlen, wie ihr Besitz machen konnte; er trüge dann einen Wurm in sich, der sein Leben zernagen würde.

Um seiner selbst willen also hatte er so handeln müssen, wie er gehandelt hatte. Was trug er es nachher der armen Frau nach, daß er an sie gekettet war?

Daß er Hedwig schlecht behandelte, unterlag keinem Zweifel. Man kann das auch ohne Prügel

— (Ueber Ehegebräuche der Papua's) hielt der Bischof von Neu-Guinea auf dem pan-anglikanischen Kongreß einen interessanten Vortrag. Die Eheschließung ist bei den Papua's weiter nichts als ein geschlechtlicher Kontrakt, der jederzeit von beiden Seiten gelöst werden kann. Läßt der Ehemann die von der Frau hergestellte Mahlzeit stehen, so nimmt die Frau dies als Scheidungsurteil hin und zieht sofort weg. Gründe dazu gibt es genug; die Frau hat vielleicht nicht genug im Garten gearbeitet, oder hat die besten Stücke des Essens für sich behalten, oder, was keine anständige Papuafrau tut, den Namen ihres Mannes ausgesprochen. Die Frau geht dann zu ihren Eltern zurück und hat meist bald wieder einen Mann gefunden. Die Zeremonie der Heirat ist ebenso einfach wie die Ehescheidung. Beide gehen in den Garten und suchen etwas Gemüse zusammen. Die Frau kocht es und wenn beide davon gegessen haben, sind sie verheiratet. Die Männer setzen einen Stolz darein, möglichst viel Frauen gehabt und wieder fortgeschickt zu haben und sehen einen Mann, der erst eine Frau hatte, über die Achsel an. Polygamie ist kaum zu finden. Nur wenn ein Mann einen besonders großen Garten hat, nimmt er sich eine zweite Frau, die dann im Grunde eine Gartenarbeiterin ist.

— (Die Federnhüte der Damen.) In Amerika entbrennt ein heißer Kampf gegen den Vogel- und Federschmuck auf Damenhüten. Unlängst hat dort ein von der Vogelschutzidee begeisterter Richter zwanzig Puhmacherinnen zu einer Geldstrafe verurteilt, weil sie zur Verzierung von großen Damenhüten Federschmuck verwendet hatten. Danach hat der Richter besonders dem in den Vereinigten Staaten jetzt in Mode gekommenen sogenannten „Lustigen Witwe-Hut“ den Krieg erklärt. In einigen Staaten der Union besteht nämlich das Vogelschutzgesetz, das verbietet, Federn auf Hüten zu verwenden. Durch das Federverbot wird aber den Modistinnen die Gelegenheit genommen, die an und für sich schon enorm großen Damenhüte auch noch mit einer „Vogelausstellung“ zu versehen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Triglavbahn.

Projekt von Ing. Dr. Frig. Steiner und Ing. Planinski.

(Fortsetzung.)

Projekt A.

Der Gedanke, zwischen Wocheiner Feistritz und dem Belo Polje-Kessel einen regelten Automobilomnibusverkehr zu eröffnen, ließ es wünschenswert erscheinen, eine Straße zu projektieren, die lediglich von dem dem Unternehmen gehörenden Kraftwagen befahren werden soll. Es wurde daher von der Benützung bestehender Wege und Straßen Abstand genommen; im übrigen weist auch die einzige, hier in Betracht kommende Landstraße zwischen Feistritz und Althammer überaus ungünstige Krümmungsverhältnisse auf und führt mitten durch die an ihr liegenden Ortschaften. Die neue Straße stellt demnach eine Art Kraftwagenbahn oder Autobahn dar, die für jedes fremde Fuhrwerk geschlossen bleibt.

Die Autobahn verläßt Feistritz in der Nähe des Bahnhofes in 512 Meter Seehöhe, übersteigt im 1. Kilometer die Save und verbleibt nun, über das Dorf Brod führend, bis Kilometer 6.3 St. Johann am linken Ufer des Flusses. In 530 Meter Seehöhe hat sie das östliche Ende des Wocheiner Sees bei St. Johann erreicht. Von dort folgt die Straße dem Ribnicabache, auf dessen linken Ufer sie

und Beschimpfungen . . . Wenn die arme kleine Frau von da oben herunter sehen könnte! Aber sie war freilich nicht oben, sondern tief unten, unter dem Nasen, und sah nichts mehr.

In dieser Stunde, allein mit sich, schämte er sich seines Benehmens in dieser verflorenen Zeit. Er nahm sich vor, das abzustellen, aber er wußte auch, daß, ehe er wieder in ein besseres Geleise mit Hedwig kommen konnte, eine bedeutende Veränderung mit ihm vorgehen mußte. Würde diese Veränderung eintreten?

Die Sperrstunde war vorbei, als er in der frischen Nacht sein Heim wieder aufsuchte. Mit dem Wachskerzen, das ihm der Hausmeister gab, leuchtete er sich die Treppe hinauf und durch das Wohnzimmer und das Speisezimmer bis in die Schlafstube. Zaudernd entzündete er an dem letzten Stümpfchen die Kerze auf seinem Nachttisch. Er scheute das Licht. Am liebsten wäre er im Dunkeln schlafen gegangen, aber er fürchtete, da und dort anzustoßen und Lärm zu machen.

Hedwig lag in ihrem Bett an der Fensterseite, ihm den Rücken zuehend. Das Licht weckte den Glanz ihres blonden Haars, das in dieser Beleuchtung beinahe silbern schimmerte.

Sie schien zu schlafen, doch erkannte er leicht, daß sie nicht wirklich schlief. Es fehlte die Regelmäßigkeit des Atems. Ihm aber war es angeheim, daß sie sich schlafend stellte.

Rasch entkleidete er sich, legte sich nieder und löschte das Licht.

bis zur Ueberfegung im 7. Kilometer bleibt. Sie umfährt Althammer (547 Meter) im Osten und nimmt nun eine nordwestliche Richtung des Mostnicabaches. Die eingelegten Steigungen haben nirgends 1 % überschritten. Die Krümmungshalbmesser liegen durchwegs über 80 Meter, so daß unter Umständen ohne weiteres eine Gleisanlage für eine reine Adhäsionsbahn verlegt werden konnte. Erst im 9. Kilometer beginnt die Steigung bedeutender zu werden. In zwei Serpentinien der einzig notwendigen Entwicklung wird der Höhenrücken, der sich zwischen Studor, Blatice und Vestovnica ausdehnt, erstiegen. Auch hier wird die Größtsteigung nur 10 % erreichen und der kleinste Halbmesser in den zwei Kehren 15 Meter betragen. Sobald die Höhe erreicht ist, bietet sich eine einzig herrliche Aussicht nicht nur auf den dunklen See und die ihn umgebenden, schroffen Wände, sondern auch auf die den Wocheiner Kessel umschließenden Berge. Mit wechselnden Steigungen zunächst in nördlicher, später in nordwestlicher Richtung, strebt die Autobahn dem Velo Polje zu. Die einzigen Schwierigkeiten, die sich der Linienführung und dem Ausbau entgegenstellen, finden sich an der Westlehne der Konjsčica und den das Mostnicatal abschließenden Wänden. Mit dem 24. Kilometer ist die Höhe des Vobnitschuhhauses, 1693 Meter, erreicht. Vor sich auf dem bisherigen Wege die freie Aussicht in die weiten Täler der Wochein dar, so steht im Augenblicke des Eintrittes in den Velo Polje-Kessel der Triglav mit der ganzen Formengewalt seiner drei Gipfel vor dem Reisenden. Nur wenige Objekte werden im Zuge der Straße notwendig sein. Zum größten Teile am Berggründen, oder an mehr oder weniger sanft ansteigenden Lehnen geführt, bietet der Bau der mit vier Meter breit projektierten Straße und der in ihrem Zuge befindlichen Ausweichstellen keine große Schwierigkeiten. Haltestellen im eigentlichen Sinne des Wortes werden entbehrlich sein. Ein fahrplanmäßiger Aufenthalt in Brod, Savica, bezw. St. Johann und Althammer, ist vorgesehen. Depots, Reparaturwerkstätten und Remisen befinden sich in Feistritz; im Velo Polje-Kessel genügt die Anlage einer kleinen Depotstation. Eine halboffene Wartehalle würde in St. Johann zu errichten sein. Die Verbindung des Velo Polje mit der Triglavspitze ist mittelst einer Seilbahn projektiert. Ihre Talstation liegt am Nordende des Kessels im 25. Kilometer der Autobahn und in 1775 Metern Seehöhe. Sie hat demnach, da die Spitzenstation in 2850 Metern Seehöhe geplant ist, 1075 Meter zu überwinden. Nach eingehendem Studium ergab sich die nachstehende Trasse als die günstigste: Zunächst in nordöstlicher, gerader Richtung ansteigend, wendet sie sich mit einem Bogen von 600 Halbmesser über den Krmasattel gegen Westen, erreicht unter dem Kleinen Triglav die Höhe halbwegs zwischen der Maria Theresien- und der Triglavhütte und erklimmt an den Südwänden den Hauptgipfel in Galerien und im Tunnel die Spitze. Die horizontale Länge der Drahtseilbahn beträgt 2880 Meter, ihre schiefe Länge 3074 Meter. Die Größtneigung erreicht im Mittel 375 pro Mille. Eine kürzere unmittelbare Verbindung erschien aus örtlichen und bautechnischen Gründen unmöglich. Die Seilbahn selbst soll in zwei Sektionen ausgebaut und getrieben werden. Die erste, 1,8 Kilometer lange Seilstrecke endigt unter dem Kleinen Triglav in 2450 Metern Seehöhe; hier findet ein Wagenwechsel statt. Die zweite führt in einem Bogen von 2000 Meter Radius unmittelbar auf die Spitze in 2850 Metern Seehöhe. Für die Anlage der Zwischenstation und ihre Einrichtungen muß der zwischen der Maria Theresien-

hütte und der Krebaricahütte sich erstreckende Rücken Raum bieten. Auf einem Fußwege von wenigen 100 Meter Länge erreicht man von der Zwischenstation aus die in vor Nordwinden geschützter Mulde in prächtiger Lage situierte Maria Theresienhütte. Auch die Wegverbindung der unmittelbar am Triglavgletscher und gegenüber den tiefen Wänden des Masfios herrlich gelegenen Krebaricahütte ist durchführbar. Ohne der Frage näher treten zu wollen, sei hervorgehoben, daß sich die beiden genannten Punkte für die Anlage eines Höhenhotels vorzüglich eignen würden, und ein solches könnte nicht nur ein vielbesuchter Aussichtspunkt ersten Ranges, sondern auch ein Höhenkurort von der größten Bedeutung werden.

Es bleibt der Zukunft überlassen, zwischen den beiden Punkten, von welchen jeder seine eigenen Vorteile für die genannte Anlage bietet, zu wählen und demgemäß vielleicht eine kleine Aenderung in der Höhenlage der Zwischenstation eintreten zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Zur Erhöhung der Bierpreise.

Die Brauindustrie wird allgemein als eine der reichsten und gewinnbringendsten angesehen und es klingt befremdend, daß diese einst zutreffenden Verhältnisse heute nicht mehr dieselben sein sollen. Und dennoch befindet sich das Braugewerbe in Oesterreich zweifellos in einer schweren Krise, die ihren beredten Ausdruck in den Bilanzen der Attienbrauereien findet. Selbst kapitalstärkige, gut geleitete Brauereien zahlen teils überhaupt keine Dividende, teils eine so geringe, daß sie die Verzinsung der Sparkasseneinlagen nicht einmal erreicht oder nur mäßig übersteigt.

Diese Erscheinung ist auf den ersten Blick um so unerklärlicher, als der Bierkonsum im allgemeinen im Steigen begriffen ist und es nicht einzusehen ist, warum gerade das Braugewerbe von der industriellen Hochkonjunktur der letzten Jahrzehnte keinen Nutzen gezogen haben soll.

Die Begründung für diesen Niedergang liegt in zwei Tatsachen, deren eine von dem Verhalten der Brauereien unabhängig und daher ohne ihr Verschulden eingetreten ist, während für die zweite die Brauer selbst die Verantwortung zu tragen haben.

Der erste Grund ist in der allgemeinen, stetigen Verteuerung der Rohstoffe und Hilfsmaterialien, sowie der gesamten Arbeitsregie zu suchen, während der zweite Grund in dem beispiellosen ganz irrationalen Konkurrenzstamme der Brauereien liegt.

In ersterer Beziehung ist es ja bekannt, daß seit Jahrzehnten eine unausgesetzte Steigerung aller Preise zu beobachten ist. Seit dem Zeitpunkte, als die letzte Preiserhöhung für Bier in unseren Alpenländern — das ist vor 36 Jahren — eingetreten ist, haben alle Bedarfsartikel der Brauereien durchwegs erhebliche Preissteigerungen erfahren.

Insbesondere ist die Gerste, der Hauptrohstoff, in den letzten Jahren konstant, und zwar um 30 bis 35 % im Preise gestiegen, ein Umstand, der allein eine Erhöhung der Gesteungskosten für das Bier um mehr als 1 K für den Hektoliter bedeutet und der zweifellos durch unsere neuen Handelsverträge hervorgerufen wurde, welche Oesterreich-Ungarn vom Weltgetreidemarkt geradezu abschließen. Eine wesentliche Besserung in dieser Hinsicht ist auf die Dauer dieser Verträge auch nicht zu erwarten. Namentlich die augenscheinliche heutige Mißernte läßt eine neuerliche Verteuerung des Gerstenpreises befürchten.

Von den übrigen Hilfsstoffen der Brauereien haben in den letzten Jahrzehnten Verteuerungen erfahren:

Kohle	20 bis 45 %
kleines Faßholz	45 „ 50 %
großes Faßholz	175 „ 200 %
Fahrradreifen	20 „ 30 %
Bech	25 „ 30 %
technische Bedarfsartikel	30 „ 100 %
Spunde	10 „ 50 %
Flaschen	25 „ 30 %
Korke	10 „ 25 %

usw. usw. Dazu kommt noch die erhebliche Verteuerung aller Futtermittel und Baumaterialien.

Die Gehalte und Löhne sind in den letzten drei Decennien um 50 bis 70 % gestiegen, was natürlich eine sehr empfindliche Belastung der Erzeugung bedeutet, an welche sich noch die seither eingeführten Beiträge für die Kranken- und Unfallversicherung, teilweise auch schon für die Altersversicherung, sowie die neue Landesumlage auf den Haus- und Grundbesitz der Brauereien anreihen.

In derselben Zeit wurden die Erwerbsteuer der Brauereien um 35 bis 40 %, die Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen, sowie auch die sehr ins Gewicht fallenden Bahnfrachten in ausgiebiger Weise erhöht. Ebenso hat bekanntlich auch der Bankzinsfuß zeitweise in den letzten Jahren eine sehr empfindliche Verteuerung erfahren.

Und trotz alledem hat seit 36 Jahren keine Regelung der Bierpreise mehr stattgefunden und hat die Brauindustrie nicht, wie es alle anderen Industrien vor ihr längst getan haben, ihre Verkaufspreise den erhöhten Gesteungskosten ihres Erzeugnisses angepaßt, im Gegenteil! Statt dessen wurden die Verkaufsbedingungen und damit indirekt die

Preise immer schlechter. Und dies führt zur zweiten Ursache des wirtschaftlichen Notstandes der Brauindustrie, zum schrankenlosen Konkurrenzstamme der Brauereien untereinander, welcher diesen einst blühenden Industriezweig in ernste Gefahr gebracht hat.

Es ist beinahe nicht aufzuzählen, was das rafflose Streben der Brauereien nach einem möglichst großen Absatz, in Fachreisen bezeichnenderweise „Hektoliterwut“ genannt, an Kampfmitteln gezeitigt hat, um sich gegenseitig zu unterbieten und die Kunden abzufragen: Preisnachlässe, Skonti, Gratisbeistellung von Inventar, Eis, Brauabfällen, Fuhrwerken und dergl., Neujahr-, Musik- und sonstige Gratisbiere, Zuschüsse zu Pachtungen und Kellerbauten, Eisvergütungen und die Hauptsache — Darlehen.

Die den Wirten in Oesterreich von den Brauereien gewährten Darlehen, welche teils unverzinslich, teils zu einem sehr mäßigen Zinsfuße, vielfach auch ohne Sicherstellung gegeben wurden, erreichen eine Höhe von rund 300 Millionen Kronen.

Durch diese beispiellose Freigebigkeit der Brauereien wurde es mittellosen, außer dem Wirtsgewerbe stehenden Existenzen ermöglicht, darin Fuß zu fassen und durch unvernünftige und unsachmännische Preiserschleuderei das einst gleich dem Braugewerbe blühende Wirtsgewerbe auf die bedauerliche wirtschaftliche Stufe zu bringen, auf der es zum weitaus größten Teile heute steht.

Die unsinnige Kampfweise der Brauereien untereinander hat aber für sie selbst die traurigsten Erfolge gezeitigt.

Zu Hunderten sind insbesondere die kleinen Betriebe derselben in den letzten Jahrzehnten eingegangen, so daß die Zahl der Brauereien in dieser Zeit um ein volles Drittel abgenommen hat. Aber auch die wirtschaftlich Stärkeren unter ihnen, darunter auch sehr große Unternehmungen haben unter diesen Verhältnissen beinahe durchwegs eine hohe Verschuldung an Banken und Kreditinstitute erfahren, welche, wie aus den Bilanzen der Attiengesellschaften zur Genüge hervorgeht, vielfach sogar die Hälfte des Attienkapitals und darüber noch erreicht. Eine weitere Fortdauer dieser tristen Verhältnisse müßte, insbesondere in der Zeit von Selbstkrise voraussichtlich zu Einschränkungen der den Brauereien seitens der Banken gewährten Kredite führen, was wieder eine Massenliquidation der Guthabungen der Brauer bei den Wirten zur Folge hätte, für welche letzteres Gewerbe eine solche Eventualität aber geradezu einen allgemeinen Zusammenbruch bedeuten würde.

Die Brauer Oesterreichs haben diesen Mißständen in der letzten Zeit durch ihren Zusammenschluß in nach Provinzen gegliederten Schutzverbänden und durch eine vernünftige Eindämmung der bisherigen irrationalen Konkurrenz — zum Teil auch schon mit Erfolg — zu steuern versucht. Eine endgültige Besserung der jetzigen Uebelstände sowohl im Brau- als auch im Wirtsgewerbe kann jedoch nur durch eine Anpassung der bisherigen Bierverkaufspreise an die gesteigerten Produktions- und Vertriebskosten nach so langer Zeit des Stillstandes, ja Rückganges dieser Preise erfolgen und kein Einsichtsvoller, der die wirtschaftliche Entwicklung unserer Zeit mit unparteiischem Blick beobachtet, wird einer solchen Erhöhung seine Billigung versagen. Die wichtigsten Lebensmittel: Mehl, Fleisch, Milch, Eier, Butter usw., die tausenderlei Bedarfsartikel im Haushalte und im täglichen Leben: Kohle, Holz, Eisen, Kleidungsstücke usw. usw., sie alle sind in den letzten Jahren im Preise gestiegen und größtenteils sehr erheblich gestiegen, und nur das ohnehin schon mit so großem Steuerdrucke und insbesondere durch die seither eingeführten Landesumlagen so schwer belastete Bier soll unter ihnen allein imstande sein, eine Ausnahme zu machen?

Die österreichischen Brauer haben sich demnach gezwungen, gleich den bayrischen, insbesondere den Münchener Brauereien, eine allgemeine Preiserhöhung ihres Erzeugnisses vorzunehmen. In Böhmen wurde dieselbe in einem großen Teile bereits im vorigen Monate durchgeführt, in Schlesien, Nordböhmen, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten und Krain wird sie am 1. Juli l. J. erfolgen. Diese Preiserhöhung wird selbstverständlich in gleichem Maße und in vollauf gerechtfertigter Weise auch dem harti um seine Existenz ringenden Gastwirtgewerbe zugute kommen, und im Ausschankpreise 4 Heller pro Liter betragen.

(Personalnachricht.) Im Hotel „Union“ ist Generalmajor Freiherr von Kirchbach, Brigadier in Klagenfurt, abgestiegen.

(Handels- und Gewerbekammer in Laibach.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat zum Vorsitzenden der Wahlkommission für die Durchführung der diesjährigen Ergänzungswahlen in die Handels- und Gewerbekammer in Laibach den landesfürstlichen Kommissär dieser Kammer Herrn l. l. Landesregierungsrat Gustav Kulavics ernannt.

(Beim l. l. Verwaltungsgerichtshofe) werden u. a. folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: am 4. Juli: Thomas Pabslar in Krainburg wider das l. l. Ackerbauministerium wegen eines Wasserrechtes; Binko Majdič in Krainburg wider dasselbe Ministerium und wider Thomas Pabslar in Krainburg wegen eines Kostenersahes in einer Wasserrechtsache.

Das war leicht getan, aber das Einschlafen war es weniger. Das gelingt, wie jedermann weiß, um so weniger, je mehr man sich darum bemüht. Obgleich Hermann sich müde und erschöpft fühlte, floh doch der Schlaf seine Lider, und er wurde von Zeit zu Zeit immer wieder inne, daß Hedwig gleichfalls nicht schlafen konnte.

Um sie nicht zu stören und darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht schlief, bestrebte Hermann sich, ruhig zu liegen, aber gerade dadurch entstand in ihm das Bedürfnis, öfter die Lage zu wechseln.

Mit der inneren Erregung, deren er nicht Herr werden konnte, zusammen bildete dies einen qualvollen Zustand. Am liebsten hätte er Licht gemacht und ein Buch zur Hand genommen, aber er wollte Hedwig nicht ganz aus dem Schlafe aufschrecken.

Stunden verrannen so, und noch immer starrten seine Augen schlaflos in das nächtliche Dunkel. Von Zeit zu Zeit verkündete ihm der helle Schlag der Standuhr im Speisezimmer oder die dumpfen Töne von der nächsten Turmuhr her, wie die Nacht fortschritt, langsam, wie an einem Krankenbette.

Schließlich machte aber die Ermüdung doch ihr Recht geltend. Er schlummerte ein. Es war ein unruhiger Schlaf, der ihm eigentlich keine Erquickung, sondern nur verzerrte Bilder seines ohnehin schon verworrenen Innenlebens vor's Auge brachte. Und doch war das bunte, qualende Wirrwarr immerhin besser, als waches Wiedererwachen des Geschehenen und Ueberlegen des Künftigen.

(Fortsetzung folgt.)

* (Aus der Diözese.) Der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat für die durch die Promotion des bisherigen Pfarrers erledigte, unter dem Patronate des krainischen Religionsfonds stehende Pfarre Trata im politischen Bezirke Krainburg den bisherigen Pfarradministrator dortselbst, Herrn Josef Brajec, präsentiert. — r.

* (Besetzung einer Lehrstelle an der Staatsoberrealschule in Laibach.) An der Staatsoberrealschule in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 eine Lehrstelle für Freihandzeichnen zur Besetzung. Gesuche sind bis zum 25. Juli beim k. k. Landeslehreramt für Krain in Laibach einzubringen. — r.

* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft für Handelsleute in Stein genehmigt. — r.

— (Schulfeier in St. Veit ob Laibach.) Die Volksschule in St. Veit ob Laibach veranstaltet morgen anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine Schulfeier, die mit einer hl. Messe um 8 Uhr ihren Anfang nimmt, worauf im Saale Gebau das eigentliche Schulfest stattfindet. Das Programm umfasst eine Festrede des Herrn Oberlehrers Zirvnik, Gesangsvorträge und Deklamationen der Schulkinder sowie ein lebendes Bild. — Die Festveranstaltung soll übermorgen um 3 Uhr nachmittags wiederholt werden.

— (Johannisfeuer.) Ein gar reizender Anblick bot sich dem Zuschauer am Johannisabend vom Laibacher Schloßberge dar, denn es brannten ringsherum zahlreiche und mächtige Johannisfeuer. Die meisten und größten bemerkte man in der nördlichen, Oberkrainer Richtung, denen sich jene der Unter- und Innerkrainer Johannisfeuer würdig anreihen; nur das sonst stets übliche Riesenjohannisfeuer auf dem Krim blieb heuer aus. Im Laibacher Stadtpark wurden sechs Johannisfeuer angezündet, und zwar zwei am Karolinengrund, bezw. in Schwarzdorf, eines in Grabekthdorf, eines beim Sonnwendhofe, eines auf dem Laibacher Felde und das imposante, vom Laibacher Sokolvereine veranstaltete Johannisfeuer, in der Rennbahn. Für die Johannisfeuer am Karolinengrund, bezw. Schwarzdorf, sowie für jenes in der Rennbahn wurde rechtzeitig die nötige behördliche Bewilligung erwirkt, während die Veranstalter der Johannisfeuer auf dem Laibacher Felde, beim Sonnwendhofe und in Grabekthdorf dies unterließen, obwohl die interessierten Kreise auf ihre diesbezügliche Pflicht rechtzeitig erinnert worden waren. Gegen diese Veranstalter wurde bereits das Strafverfahren eingeleitet. Hierbei wäre noch auf das Unstatthafte des Wessens von bengalischen Bündelhölzchen hinzuweisen, da sehr leicht im Gebränge Kleiber oder Hüte Feuer fangen könnten. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wäre dies zu unterlassen und auch sonst bei solchen Anlässen die größte Vorsicht zu beobachten. — ke—

— (Feuer.) Heute gegen halb 9 Uhr entstand nächst einem Magazin des Staatsbahnhofes in Unter-Sista ein Brand, über dessen Entstehung uns am Schlusse des Blattes nähere Nachrichten fehlen. Er schien indes ganz unbedeutend zu sein.

** (Sommerfest.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Mit lebhafter Teilnahme sieht die deutsche Bevölkerung dem Sommerfeste entgegen, das der Ausschuss des deutschen Frauen- und Kinderhortes Sonntag, den 28. d. M., um 8 Uhr abends im Kasinogarten veranstaltet. Wie die Voranzeigen künden, enthält die Vortragsordnung reiche Abwechslung und Ueberraschungen fröhlicher Art. Der künstlerische Geschmack der Leiterin des Unternehmens bürgt für ein glänzendes Gelingen der Veranstaltung, deren Erträgnis einem hervorragend menschenfreundlichen Zwecke, einem Fonds fürs Kind, zugebracht ist und demnach den edlen Absichten des erhabenen Jubilars entspricht. Am 29. Juni findet ein Frühschoppen statt, bei dem die treffliche Musikkapelle des 27. Infanterieregiments konzertiert; er wird gewiß großen Anklang finden.

— (Der Zentralverband der österreichischen Maurer in Laibach) veranstaltet Sonntag den 5. Juli nachmittags einen Ausflug nach Kaltenbrunn bei Laibach, wo um 3 Uhr nachmittags im Garten, auf der Wiese und in allen sonstigen Lokalitäten des Gasthauses Kallisek („Pri Stajercu“) unter dem Titel „Bau des babylonischen Turmes im großen Volkspater“ ein Volksfest stattfinden wird. Der Abmarsch nach Kaltenbrunn erfolgt um 2 Uhr vom Gasthause Petric an der Kadekthstraße mit der Domzaler Musikkapelle aus. Das Programm der Unterhaltung umfasst Produktionen der genannten Musikkapelle, ein Tanzvergnügen, Gesangsvorträge des Vereines „Bijovit“, eine Juxtpost, einen Koriandosortorso, Ringelspielfahrten, eine Menagerie, einen Glückshafen, abends ein Kunstfeuerwerk, Steigenlassen eines Luftballons etc. — Eintrittsgebühr 30 h. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den 12. Juli übertragen werden.

** (Laibacher Eislaufverein.) Diesertage fand die Jahreshauptversammlung des Laibacher Eislaufvereines unter dem Vorhise seines Obmannes, Herrn Dr. E. Ambrositsch, statt. Dem Tätigkeitsberichte war zu entnehmen, daß sich der schöne und gesunde Eisport außerordentlicher Beliebtheit erfreute und unter den winterlichen Saisonvergnügungen eine hervorragende Rolle spielte, ja

man kann behaupten, daß das Schlittschuhlaufen heute eine gesellschaftliche Notwendigkeit bildet. Der Eislaufverein erfreute sich demnach, dank des günstigen Winters, einer sehr günstigen Saison. An 50 Schleiftagen gab sich jung und alt auf dem neuen Eislaufplatz mit großer Ausdauer dem Vergnügen des Eislaufens hin; besonders stellte die Jugend ein stattliches Kontingent gewandter Läufer. Infolge des großen Zuspruches fand sich die Hauptversammlung auch veranlaßt, die Vergrößerung des Eislaufplatzes durch Ankauf eines Grundstückes zu beschließen. Ferner wird der neue Eispavillon für die kommende Saison gänzlich hergestellt und mit innerer Einrichtung versorgt werden. — Bei der Wahl des Ausschusses gingen seine bisherigen Mitglieder wieder hervor und es erschienen daher gewählt die Herren: Dr. Edwin Ambrositsch, Obmann; Ferdinand Stadbacher, Obmannstellvertreter; Peter Kosler, Säckelwart; Karl A. Vesikowiz, Schriftführer; Dr. Ferdinand Eger, Emmerich Mayer jun., Artur Mahr, Max Samassa und Josef Ludmann, Ausschußmitglieder.

— (Zimterversammlungen.) Im Schulgebäude in Radmannsdorf findet Sonntag um 3 Uhr eine Versammlung behufs Gründung einer Zimterfiliale des Slovenischen Bienenzüchtervereines statt. — Von der Filiale Stein wird am 29. d. M. um 4 Uhr nachmittags eine Zimterversammlung mit theoretischen und praktischen Unterweisungen in Podgorje veranstaltet werden. In beiden Versammlungen wird der Vertreter des Zentralvereines, Herr Oberlehrer Vokzar, Vorträge halten. — Das Interesse für die Bienenzucht ist in unserem Lande stetig im Steigen begriffen, was jedenfalls als eine Folge der Organisation zu betrachten ist.

— (Die Alpenhütten des Slovenischen Alpenvereines.) und zwar die auf der Kredarica und auf dem Belo Polje, das Aljaz-Heim im Bratatale, die Drozen-Hütte auf der Crna Prst und die Radilnik-Hütte auf der Golica, werden zu den kommenden Feiertagen schon geöffnet und mit allem Erforderlichen versehen sein.

— (Von der Volksgalerie des Citalnicavereines in Krainburg.) Wie schon gemeldet, brachte die erste Serie, die in der Volksgalerie des Citalnicavereines in Krainburg zur Ausstellung gelangte, außer neunzehn sonstigen Reproduktionen drei slovenische und sechs kroatische Bilder, die hier einer knappen Erörterung unterzogen werden mögen. — An erster Stelle sei das Porträt des slovenischen Dichtersfürsten Franz Preseren genannt. Es hat den bekanntesten und geschätztesten slovenischen Porträtisten Prof. Johann Franke zum Autor, der es vor mehreren Jahren gemalt und dem Krainburger Citalnicavereine als Geschenk gewidmet hat. Auf den ersten Blick ein kleines, unansehnliches Porträtchen, wird es von Fachkennern als eines der gelungensten Porträts bezeichnet, die wir von Preseren besitzen. Franke hielt sich zwar einigermaßen an das bekannte Porträt Preserens von Kurz von Goldenstein; er wollte jedoch etwas Neues, Selbständiges bieten, indem er jene Mattigkeit und Todesstarre zu entfernen suchte, die einem bei der Betrachtung des Porträts von Kurz v. Goldenstein sofort ins Auge fällt und ihn ungemein unangenehm berührt, und unseren Dichter in dessen jüngeren Jahren darstellte. Der Preseren von Franke hat in seinem Antlitze den charakteristischen Zug jener Melancholie und Weiche, von welcher seine Meistergefänge durchweht sind. — Das zweite Porträt, ein Werk des unverdrossen tätigen Malers Matthias Bradasta in Krainburg, stellt den aus Krainburg gebürtigen, um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts tätigen Maler Leopold Lajer dar. Bradasta nahm sich ein kleines Autoporträt Lajers zum Vorbilde, das den Meister in seinem besten Mannesalter vor Augen führt. Bradastas Werk muß, besonders was die Porträtähnlichkeit des Kopfes anbelangt, als recht gelungen bezeichnet werden. Auf den ersten Blick fällt Lajers geistreiches Gesicht, vor allem dessen hochgewölbte Stirn auf, die uns sofort verrät, daß wir es mit einem Manne seltener künstlerischer Begabung zu tun haben. — Matthias Sternens „Primus Trubar“ ist die erste slovenische Radierung, die in die Öffentlichkeit gelangte. Es hat sich ein Holzschnitt erhalten, der Trubar zur Darstellung bringt und der auch dem Maler Sternens zum Vorbilde diente. In Trubars Zeiten war es Manier, die Gesichtszüge der porträtierten Personen zu übertreiben, und dies oft in einem solchen Maße, daß aus eigentlichen Porträts wahrte Karikaturen wurden (man denke nur an einige Werke des berühmten Meisters Dürer). Sternens ist in der Uebertreibung noch weiter gegangen, besonders was einzelne Partien des Antlitzes betrifft. Und doch liegt in diesem Bilde viel von jener Widerstandsfähigkeit und Charakterfestigkeit, durch welche sich Trubar vor allem auszeichnete. Man kann die Radierung wohl als ein wohlgetroffenes Temperamentsbild bezeichnen. — Esitos führt uns in seinem Bilde „Judith und Holofernes“ die jüdische Heldin in dem Augenblicke vor die Augen, als sie gerade das Schwert zieht, um dem vor ihr liegenden, in Trunkenheit eingeschlafenen Holofernes das Haupt abzuhauen. Die Darstellung dieses Momentes ist dem Meister gut geglückt. Imponierend wirkt die vom Maler erstrebte und sorgfältig zum Ausdruck gebrachte Harmonie

der Farben. — Wie seine Landsleute Lisov, Butovac und Zvetovic so sucht auch Joso Buzan Motive zu seinen schönen Bildern am liebsten im kroatischen Volks- und Naturleben. Es handelt sich bei ihm um den äußerst naturalistischen Eindruck des Bildes; er kennt keine Effekthascherei. So auch im vorliegenden Bilde „Im Frühling“. Meisterhaft ist das Leben und Wirken der Frühlingsnatur wiedergegeben, die ein Greis und ein Jüngling, vor ihrer Hütte weidend, mit vollen Zügen genießen. — Butovac' Porträt „Graf Zanko Draštovic“ läßt unverkennbar den Charakter der Pariser Schule verspüren, die bekanntermaßen klare, feinausgeprägte Farben bevorzugte. Das Bild ist augenscheinlich nach einem Porträt angefertigt, ja man könnte es eine kolorierte Photographie nennen, womit ausgedrückt werden soll, daß wir es hier mit keinem von Selbständigkeit sprechenden Werke zu tun haben. Dennoch hat Butovac viele, gebiegene Werke geschaffen, die ihm den verdienten Ruf des besten kroatischen Malers älterer Generation eingebracht haben. Wir erwähnen hier nur seinen meisterhaft ausgeführten Vorhang im Nationaltheater in Agram. Butovac wirkt in der letzten Zeit als Professor an der königlichen Akademie in Prag und ist in seinen neueren Werken, besonders was die Farbentechnik anbelangt, in die Fußstapfen moderner Maler getreten. Der „St. Franziskus von Assisi“ ist etwas Besonderes, Ungewöhnliches in seinem Genre. Es ist ein Werk des Malers Medovic, eines Franziskaners, der schon nach seinem Stande wie berufen erscheint, religiöse Bilder zu schaffen. Medovic, ein Schüler des großen böhmischen Historienmalers Vaclav Brozik, macht sich die Errungenschaften der modernen Malerkunst glücklich zunutze. Davon kann man sich auf unserem Bilde überzeugen. Es stellt uns den Heiligen in seiner religiösen Begeisterung, in seiner Vereinigung mit Gott, so ganz abgesehen vom Getriebe der Welt, meisterhaft dar. Die Züge des Gesichtes sprechen von der seligen Ruhe, die der Heilige in Gott gefunden. — Das Bild „Am Abend“ versetzt uns an das Ufer der Save in ihrem unteren Laufe und hat Kovacevic, einen der besten kroatischen Landschaftsmaler, zum Autor. Kovacevic liebt einfache Motive in einfachen Linien. Ein Teil des Stromes, an diesem Ufer ein Gebüsch, dsgleichen am anderen, beschienen von der Abendsonne, das ist das Sujet des vorliegenden Bildes. Er versteht es jedoch, das Wesen, die Seele der Natur, und dies mit Anwendung der primitivsten Mittel, zu ergreifen. Unvergleichlich schön gibt er den Reflex der Abendröte in Wasser. Und dieses Wasser! Es fließt wirklich, es bilden sich in ihm Strudel, wirkliche Wellen schlagen ans Ufer. — Das bekannte Relief „Oranje“ (Das Adern) von Franages-Mihanovic präsentiert sich in guter Reproduktion, insofern man Bildhauerwerke bildlich nachahmen kann. Franages behauptete bis in die letzte Zeit die erste Stelle unter den kroatischen Bildhauern. Er zeichnet sich vor allem in Nachahmungen aus dem Tierleben aus. Ein Blick auf unser Bild gibt uns Zeugnis davon. Ein Bauer pflügt, zwei Pferde ziehen den Pflug. Es sind das wirklich schönraffige, starke Pferde. Es scheint uns, als ob wir das Stampfen ihrer Hufe vernehmen würden. Der Haupteffekt liegt bei Franages-Mihanovic in den Formen, in der Außerlichkeit; in das Wesen der dargestellten Gegenstände will er nicht eindringen. Wie anders hätte den adernden Bauer der feinfühlende Franzose Millet dargestellt!

— (Herrenhausmitglied Hofrat Dr. Batroslav Jagic) begeht am 6. Juli l. J. seinen 70. Geburtstag. Der Gelehrte ist im Jahre 1838 in Vazvadin in Kroatien geboren und wurde 1869 an der Universität in Leipzig zum Doktor der Philosophie promoviert. Hofrat Jagic ist Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Wien, Agram, St. Petersburg und Belgrad und liebt gegenwärtig slavische Philologie an der Wiener Universität. Mit Schluß des Sommersemesters scheidet Hofrat Jagic von seiner Lehrtätigkeit, ohne von dem Rechte der Absolvierung eines Ehrenjahres Gebrauch zu machen.

— (Ein seltener Fall von Namenskuriosität.) Eine Laibacher Familie hatte vor nicht langer Zeit eine Taufnamenskuriosität, die eines gewissen Humors nicht entbehrt, zu verzeichnen. Im Laufe von Jahren sind dem wackeren Ehepaare nicht weniger als fünf Söhne und sieben Töchter entsprossen und alle hatten die gleiche Märkte wie der Vater oder die Mutter, nämlich die Buchstaben A. J., denn das Familienoberhaupt hieß Adolf, die Mutter Aloisia und die Kinder der Reihe nach: Alexander, Aloisia, Adolfine, Albert, Amalia, Adelheid, Antonie, Aurelia, Albin, Artur, Arnold und Amanda. Die Familie hat bis heute bereits sieben Angehörige durch den Tod verloren. — ke—

* (Sträflingseskorte.) Vorgestern nacht wurden aus Klagenfurt unter Gendarmeriebegleitung zehn Sträflinge behufs Abbüßung ihrer Kerkerstrafe ins hiesige Gefängnis gebracht. Dem Vernehmen nach sind diese Eskorten, die schon seit längerer Zeit stattfinden, auf den beim Landesgerichte in Klagenfurt herrschenden Raummangel zurückzuführen.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute bei den Abendvorstellungen des „The Elite Biograph“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang um 8 Uhr abends.

(Trubarfeier.) Zum Andenken an Primus Trubar veranstaltet die hiesige evangelische Kirchengemeinde Sonntag, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr in der evangelischen Kirche eine Gedächtnisfeier, bei welcher gleichzeitig eine in der Wiener k. k. Hofkunsterzgießerei hergestellte Bronze-Gedächtnistafel enthüllt wird. Diese Tafel trägt folgende Inschrift:

Primus Trubar
* 1508, † 1586

Erster evangelischer Superintendent in Laibach 1561 bis 1565.

Zur Feier seines 400jährigen Geburtstages 1908.

„Wollen die Krainer das Evangelium haben, so müssen sie auch das Kreuz helfen tragen.“

25. Juni 1561.

(Slavischer Studentenkongress.) In Prag begann gestern der Kongress der slavischen fortschrittlichen Studentenschaft. Zu demselben haben die Studentenvereine aller slavischen Nationen ihre Delegierten entsendet. Es sind anwesend 8 Russen, und zwar 5 aus Petersburg und 3 aus Moskau, 12 Ukrainer, 5 Vertreter der böhmischen akademischen Vereine in Wien, 11 Polen, 3 Weißrussen, zahlreiche Slowenen, Serben, Kroaten, Slowaken und Bulgaren und die böhmischen Delegierten aus Prag.

(Großer Waldbrand.) Wie uns aus Littai berichtet wird, entstand gestern nachmittag in der unterhalb der Ortschaft Novak in der Ortsgemeinde St. Lamprecht gelegenen Walbung ein Brand, der große Dimensionen annahm und einen bedeutenden Schaden verursachte. Das Feuer soll durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstanden sein. An dessen Bewältigung beteiligte sich außer der Bevölkerung der Ortsgemeinde St. Lamprecht die Littai Gendarmerie, die abends auf dem Brandplatze eintraf und wacker eingriff. Die Schadenssumme ist bisher unbekannt. — Zum Berichte über den Brand in der Walbung „Svibenj“ sei nachträglich gemeldet, daß sich an dessen Bewältigung die Feuerwehr von Littai, zu der später auch die von St. Martin kam, an der Spitze ihres Kommandanten in der aufopferndsten Weise und mit dem besten Erfolge beteiligte.

(Schadenfeuer.) Am 21. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags hat der zehn Jahre alte, etwas schwachsinige Ludwig Novak die Dreschlenne seines Vaters Franz Novak in Unter-Sušice, Gemeinde Töplitz, mit Zündhölzchen in Brand gesteckt. Das Feuer dehnte sich auf das Wohn- und Bienenhaus, dann auf zwei Stallungen des Novak aus und äscherte diese Objekte samt den darin befindlichen Haus- und Feldgerätschaften, Kleidungsstücken und Futtervorräten gänzlich ein. Da das abgebrannte Anwesen isoliert stand und der Abbrandler mit seiner Frau zur Zeit des Feuer- ausbruches abwesend waren, fielen auch vier Stück Kinder und zwei Schweine dem Feuer zum Opfer. Novak erleidet einen Schaden von 6000 K und war nicht versichert. H.

(Verunglückt.) Am 21. d. M. gegen 8 Uhr abends begab sich der Besitzer Andreas Urh aus Ravne bei Jarz mit seinem Tagelöhner auf die sogenannte „Pob-lontalpa“, um einen durchgegangenen Stier aufzufuchen. Auf dem Rückwege begriffen, soll der Tagelöhner auf einer sehr steilen Stelle ausgerutscht, gefallen und etwa 200 Schritte weiter gekollert sein, wobei er an der rechten Schläfe und Nase tödliche Wunden erlitt, denen er auch erlag. —

(Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Gestern vormittag wurde dem Fräulein Marie Stare ihr im Vorhause des Ursulinerinnenklosters stehendes gelbes Damen-fahrrad Graziosa mit der Nummer 503 durch einen unbekanntenen Dieb entführt.

(Verloren) wurden: mehrere Zehnkronennoten, eine goldene Damenhalbkette mit einem goldenen Herzchen als Anhänger, ein silbernes Armband, eine silberne Tabak-dose, eine silberne Taschenuhr samt solcher Panzerkette, zwei Damengürtel, ein Handtäschchen mit Geld und eine Damen-jade.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slava cesarju Francu Jožefu I.) Unter diesem Titel ist im Verlage des Vereines zum Aufbau eines Lehrertontvites ein Singspiel für Schulfeierlichkeiten erschienen, das, von Emil Adamič zusammengestellt, im Jubiläumsjahre vorzügliche Dienste leisten dürfte. Es enthält nebst einem Vorspiel und einer Einleitung im ersten Teile vorwiegend slowenische Volkslieder militärischen Charakters sowie zweideutige Deklamationen, während sich der zweite Teil in die Gruppen Wissenschaft und Kunst, Schule, Verkehr, Waisen gliedert und patriotische Gesänge und Vorträge in sich vereinigt. Der dritte Teil enthält charakteristische Weisen jedes einzelnen österreichischen Volksstammes, zumeist Märsche, und schließt mit einer Strophe des Kaiserliedes. Das Werk läßt auch die Benützung von nur einzelnen Teilen zu und kann daher mit Erfolg bei jeder patriotischen Feier verwendet werden. Der Klavierpart ist einfach gesetzt und verursacht auch minder geübten Spielern keine Schwierigkeiten. — Wir wünschen dem Singspiel eine möglichst große Verbreitung auch aus dem Grunde, weil sein Reinertrag dem Lehrertontvite zugute kommen soll. Preis 5 K, per Post 5 K 20 h.

(„Promet in gostilna.“) Gestern gelangte die zweite Nummer des Fachorganes unseres Landesverbandes für Fremdenverkehr zur Versendung — es ist die aus bereits angeführten Gründen verspätet erschienene Nummer. Die Abonnenten werden indes für die kleine Verzögerung reichlich entschädigt sein und sich zweifellos bestimmt fühlen, das Blatt in jeglichem Kreise bestens anzupfehlen, denn dessen zweite Nummer steht nicht nur inhaltlich der anerkannt gebiegenderen ersten würdig zur Seite, sondern übertrifft sie noch in der gerabezu mustergültigen illustrativen Ausstattung. Auf zwölf Großfolio-Seiten, wovon nur die letzte auf Annoncen entfällt, bringt das Blatt eine Fülle trefflicher Aufsätze und interessanter Mitteilungen aus dem Verkehrsleben und den Fragen des Gastwirtschaftsbetriebes und Hotelwesens. Ein fachmäßig behandelter Leitartikel entrollt ein ehrenvolles Bild der Wiener Studienreise unserer Hoteliers und Gastwirte und bringt eine Reihe von Bildern, die sich auf diese Studienreise und deren Teilnehmer beziehen. — Besonders Interesse wird der jedenfalls sehr aktuelle Artikel über das Kunstgeschlecht-Mobilien erwecken — er belehrt die Gastwirteinteressenten über die zweckmäßige Anschaffung praktischen und billigen Hotelmobiliars und wird hoffentlich in unserem Kronlande, in dem nach den jüngsten Anzeichen nun auch die Rohwarenindustrie als Erwerbszweig emporblühen dürfte, nicht unwirksam verhallen! — Auf den letzten Seiten bringt das Blatt mehrere Krainer Gruppenbilder vom Wiener Jubiläumsfestzuge in großer, sehr sorgfältiger Ausführung, so den „grünen Juri“ und die „Weißkrainer Hochzeit“, die „Fischergruppe“ der Umgebung Laibachs, die „Platorog“-Gruppe und die Oberkrainer und Oberkrainerinnen in Nationaltracht. — Das Blatt, das in seiner Art wohl ganz einzig in Oesterreich dasieht, kann bestens empfohlen werden — denn es stellt sich als eine so reichhaltige Fachrevue nützlichen und angenehmen, ja dem Interessenten oft unentbehrlichen Inhaltes dar, daß der Jahresabonnementspreis von fünf Kronen damit gründlichst aufgewogen wird.

(Einer der hervorragendsten Komponisten Rußlands,) Nikolai Rimskij-Korsakow, ist kürzlich in Petersburg, 64 Jahre alt, gestorben. Rimskij-Korsakow war eine Zeitlang Inspektor der Orchester der russischen Flotte und ging 1871 als Lehrer an das Petersburger Konservatorium. Danach wirkte er in verschiedenen hervorragenden musikalischen Stellungen, namentlich auch erfolgreich als Dirigent. In der jungrossischen Komponistenschule nahm Rimskij-Korsakow eine führende Stellung ein.

(Ein neu aufgefundenes Ibsen-Manuskript.) Aus Christiania schreibt man: Die hiesige Zeitung „Aftenposten“ berichtet, daß es den beiden Herausgebern von Ibsens Nachlaß, Dr. Hafdan Røht und Dr. Julius Elias, gelungen sei, ein bisher völlig unbekanntes Werk von Ibsen zu entdecken. Es ist eine romantische Novelle, die den Titel führt: „Der Gefangene auf Akershus“ (Fangen paa Akershus). Das Manuskript fand sich bei der Schwester eines Jugendfreundes des Dichters namens Schulerud, der zu seinen ersten Bewunderern zählte. Die Veröffentlichung soll im Rahmen der Ausgabe des ganzen Nachlasses erfolgen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 25. Juni. In fortgesetzter Verhandlung des Budgets übt Abg. Stojalowski Kritik an dem geltenden Rechtssystem. Abg. Markov verwahrt sich gegen die Regierung des Bestandes der russischen Nation in Oesterreich durch den Minister des Innern. Hierauf wurde die Sitzung aus Anlaß der Leichenfeier für den verstorbenen Abg. Malachowski für fünf Viertelstunden unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung nimmt Abg. Schreiner entschieden Stellung gegen die Zurückdrängung der Deutschen in Böhmen. Er tritt für die Vereinigung sämtlicher Deutschen, auch der Christlichsozialen in nationalen und wirtschaftlichen Fragen ein und verwahrt sich nachdrücklich gegen die Genehmigung des serbischen Handelsvertrages auf Grund des Ermächtigungsgesetzes. Abgeordneter Kroh erklärt, daß seine Partei für die Verstaatlichung der böhmischen Nordbahn sei, verlange jedoch, daß in den rein deutschen Gebieten deutsche Beamte, Bedienstete und Arbeiter angestellt werden. Er beantrage eine Resolution, betreffend die Errichtung deutscher Staatsbahndirektionen für die das deutsche Sprachgebiet durchziehenden Bahnlinien. Abg. Demšar klagt über das Verhalten der Forstbeamten gegenüber der Bevölkerung, welches eher das einer Polizei, als einer Forstbehörde sei. Ackerbauminister Dr. Ebenhoch: „Das wird schon anders werden!“ (Lebhafte Beifall.) — Abg. Liebermann kritisiert die Haltung des Polentklub, der die Hoheitsrechte des Volkes herabsetzt. Abgeordneter Löwenstein tritt für eine umfassende Justizreform ein; Abg. Hovčevá beschwert sich über die Unterdrückung der Slowenen auf dem Gebiete des Justizwesens. Die Fortsetzung der Debatte wurde nach nahezu 13stündiger

Verhandlung auf morgen um 10 Uhr vormittags vertagt. Im Einlaufe befinden sich vier neue Dringlichkeitsanträge.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 25. Juni. Die Plünderungen der Häuser vornehmer Perser nehmen einen erschreckenden Umfang an. Der Schah ließ die Parlamentskanzlei von neuem beschließen. Viele Abgeordnete sind in die englische Gesandtschaft geflohen. Als der Finanzminister und eine Anzahl Geistlicher, sowie andere Personen in der deutschen Gesandtschaft Schutz suchten, wurden sie mit der Begründung abgewiesen, daß eine direkte Lebensgefahr für sie nicht bestehe. Der Präsident des Parlaments hat sich unter französischem Schutz gestellt. Der Vizepräsident wurde gefangen genommen. Der Abgeordnete Ibrahim Khan wurde von Soldaten erschlagen. Auf Befehl des Schah wurden zwei Volksredner sowie ein Redakteur gehängt. Die Bafare sind zwangsweise geöffnet. Der Schah hat bereits Bestimmungen für eine Neuwahl zum Parlament erlassen. Ein russischer Kosakenoberst wurde vom Schah zum Militärgouverneur von Teheran ernannt.

Teheran, 25. Juni. Der Finanzminister, der Abgeordnete Sabit Hasreb und der Sekretär haben sich mit ihren Familien in die italienische Gesandtschaft geflüchtet. Der Schah läßt täglich nach einer Proskription ein Haus bombardieren. Jedes Bombardement ist mit einer gänzlichen Plünderung verbunden. Die Vertreter der verschiedenen Gesandtschaften ließen heute dem Kommandanten der Leibgarde sagen, daß sie sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten Persiens einmischen wollen, daß sie aber die unausgesetzten Plünderungen von Privateigentum und die Ermordungen von Unschuldigen auf das tiefste bedauern und verdammen.

Schiffbruch.

Coruna, 24. Juni. Der spanische transatlantische Dampfer „Larrache“ hat auf der Fahrt von Buenos Aires zwischen Muros und Son Schiffbruch erlitten. 40 Fahrgäste sind in Muros eingetroffen. Einzelheiten fehlen.

Madrid, 25. Juni. Nach Privatberichten ist die Küste mit Leichen der beim Schiffbruch der „Larrache“ verunglückten Personen bedeckt. Die Zahl derselben anzugeben ist jedoch gegenwärtig unmöglich.

Coruna, 25. Juni. Wie nunmehr festgestellt ist, hatte der Dampfer „Larrache“ in dem Augenblicke des Schiffbruches 150 Personen an Bord. 65 Personen retteten sich, 85 werden vermißt. Man befürchtet, daß die meisten davon ums Leben gekommen sind.

Innsbruck, 25. Juni. Heute wurden die Vorlesungen an der Universität ohne Störung wieder aufgenommen.

Budapest, 25. Juni. (Ungarisches Telegraphenkorrespondenzbureau.) Wie verlautet, hat Banus Baron Rauch die Würde eines Geheimen Rates erhalten. Die Verlautbarung wird im sonntägigen Amtsblatte erfolgen.

Belgrad, 25. Juni. Der Klub der Jungtribunale hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Handelsvertragsfrage vor der Durchführung eines wirklichen Regimeswechsels nicht in Verhandlung zu ziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 24. Juni. Viktor Lombard, Arbeitersohn, 4 J., Emonastrasse 10, Gehirnhautentzündung. — Franz Belic, Einwohner, 71 J., Kadeblystrasse 11, Carcinoma.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewahrt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

NESTLÉ'S

KINDER-MEHL

Für

Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke.

Enthält beste Alpenmilch. Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ

Wien I., Biberstrasse 11.

(1190) 122-42

1-01 (1902)

Angewandte Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 23. Juni. Scacoz, f. Frau, Bernadina, Kfste.; Tauffig, Privat, Trieste. — Ritter v. Spinler, Obering., Marburg. — Wasda, Kfm., Berlin. — Kraft, Kfm., Vnz. —

Am 24. Juni. Baron Korb; Kaufmann, Schent, Goldschmidt, Buskauer, Geisinger, Köhler, Baller, Dotter, Wieser, Abeles, Kfste., Wien. — Loy, Kfm., Gottschee. —

Am 25. Juni. Semez, Ing.; Fraisse, Oberinspektor; Lauric, Kfm.; Heydt, Oberkommisär, Trieste. — Senesic, f. Frau, Agrar. — Schulz, Fabrikant, Steyer. —

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter in 24 Stunden.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.9°, normale 18.7°.

Wettervorhersage für den 26. Juni: Für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Schön, schwache Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krain. Spartasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: * 21. Juni gegen 3 Uhr 30 Minuten und gegen 4 Uhr 45 Minuten zwei Erdstöße in Pescocostanzo (Aquila). — 22. Juni gegen 3 Uhr 15 Minuten,

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

3 Uhr 30 Minuten, 8 Uhr 30 Minuten und gegen 9 Uhr 30 Minuten Erdstöße in Pescocostanzo; gegen 6 Uhr Erdstoß in Jaffarana (Catania). — 23. Juni drei heftige Erdstöße in Smyrna, entsprechend den am 23. Juni erfolgten Fernbeobachtungen. — 24. Juni gegen 21 Uhr 22 Minuten seismische Störungen in Sarajevo; von 21 Uhr 27 Minuten bis gegen 21 Uhr 52 Minuten unausgesprochene seismische Störung in Laibach.

Die Direktion des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach gibt hiemit die traurige Nachricht, daß ihr langjähriges Mitglied, Herr

Wilhelm Sattner

Handelsangestellter

heute um 1/4 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 55. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, 26. Juni, um 5 Uhr nachmittags von der Totenkappele im Leoninum aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 25. Juni 1908.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 25. Juni 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Prioritäten, and various bank and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Privat-Depots (Safe-Deposits) and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 145.

Freitag den 26. Juni 1908.

Official notices and advertisements including: Kundmachung (Notice regarding school examinations), Konkursauschreibung (Bankruptcy notice), Jagdverpachtung (Hunting lease), and Lovska dražba (Auction notice).